

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 10 (1955)
Heft: 2

Rubrik: Weltweites Bauerntum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die gegenwärtige Lage des deutschen Bauernvolkes

Meine lieben Schweizerfreunde!

Wenn ich Ihnen heute einiges über die gegenwärtige Lage des deutschen Bauerntums schreiben soll, so müssen wir zunächst in Gedanken miteinander in die Zeit vor hundert Jahren zurückgehen — in die Zeit also, als der Anteil der Landbevölkerung, gemessen am gesamten Volk, zirka 80 Prozent betrug. Wir waren damals noch ein ausgesprochenes Agrarland, ein Bauernvolk. Die nun darauffolgende Zeit der Industrialisierung hat hier leider schnellen und gründlichen Wandel geschaffen. Sie hat eine Entwicklung eingeleitet, an deren Folgen wir heute schwer zu tragen haben. Heute beträgt der Anteil der in der Landwirtschaft arbeitenden Menschen bei uns im Bundesgebiet noch 12 Prozent. Diese 12 Prozent aber müssen insgesamt 22 Prozent des Volkseinkommens schaffen.

Daraus geht klar hervor, daß hier etwas nicht stimmen kann. Wenn ein jeder landwirtschaftlich arbeitende Mensch fast doppelt soviel Volkswerte erschafft, wie jeder andere Angehörige des Volkes, und nicht entsprechend anerkannt und belohnt wird, dann ergreift die Landwirtschaft eine immer größere Unzufriedenheit, die in der Abwanderung ihren Ausdruck findet. Und in dieser Entwicklung stehen wir heute schon an einem Punkte, der mit seinen Auswirkungen unser bäuerliches Leben weitgehend beeinflußt. Wenn es dem verheirateten Landarbeiter nicht mehr möglich ist,

soviel zu verdienen, daß er sich mit dem Industriearbeiter messen kann, dann werden wir selbstverständlich solange keine tüchtigen Arbeitskräfte mehr bekommen, die wir doch heute so dringend nötig hätten, bis der Landarbeit in ihrer Entlohnung Gerechtigkeit geschaffen ist. Die finanzielle Unterbewertung der Landarbeit in einer Zeit, die alles am Lebensstandard, also in Geldwerten mißt, hat auch eine geistige, vielmehr moralische Unterbewertung der Landarbeit zur Folge. Es kamen bei uns noch andere Dinge dazu, die Folgen zweier Kriegs- und Nachkriegszeiten, die sich sehr ungünstig auf das traditionelle und ethische Leben und das Gemeinschaftsgefühl auf dem Dorfe ausgewirkt haben.

Und heute ist die Lage nun folgende: Durch den starken Sog der Industrie, der den Bauern bald fast jeden guten Arbeiter wegnimmt, stehen wir vor einer sehr ernsten Entwicklung. Es stehen heute viele Höfe da, die mit einer Betriebsgröße bis zu 30 ha Grundfläche Familienbetriebe, d. h. Zwei- oder Dreimannbetriebe geworden sind. Sie müssen ohne jede fremde Arbeitskraft wirtschaften. Es wird nun versucht, von seiten unserer Wirtschaftsberatung und von seiten der Landmaschinenindustrie dieses Uebel durch Maschinenkauf und intensive Ausnutzung unseres Bodens auszugleichen. Wahrscheinlich wird aber weder das eine noch das andere den gewünschten Erfolg bringen. Tatsache ist, daß bei uns heute jeder Bauer mit diesen Fragen schwer zu ringen hat. Inwieweit sie von der Bauernschaft selbst zu lösen sind, ist noch nicht abzusehen. Wenn es uns nicht gelingt, hier Mittel und Wege zur Abhilfe zu finden, wird unser Bauernvolk in absehbarer Zeit physisch und psychisch zusammenbrechen, oder unsere Bauernjugend wird, wie der Landarbeiter, auch abwandern.

Das ist, in kurzen Worten gesagt, unsere gegenwärtige Lage.

Wir versuchen als verantwortungsbewußte Bauern einen Weg zu finden, der über einen sinnvollen Einsatz der Technik und mit einer äußerst durchdachten und geplanten Betriebsorganisation, die in erster Linie ein billigeres und einfacheres Produzieren zum Ziele hat, auch für unser Bauerntum Voraussetzungen eines lebenswerten Daseins zu schaffen. Dabei bleiben wir uns stets bewußt, daß auch der Bauer, und er ganz besonders, auf eine gute Gesundheit, auf Glück und Gottes Segen angewiesen ist. Otto Nicklas